

Vorwort.



ies Buch schließt sich, wie ich hoffen darf, würdig seinen Vorgängern an. Es soll in erster Linie ein klares Spiegelbild der Stimmung unserer Heimat sein und zunächst die kleine Zeitspanne umfassen, der es gewidmet ist. Daneben will der „Saarkalender“ aber auch diesmal Sinn und Charakter der Bevölkerung vergangener Tage kennzeichnen, Schönheit und Tragik des Landes aufleben lassen. In dem beschränkten Rahmen diese Aufgabe zu lösen, ist schwierig, doch zugleich allen willkommen und damit dankbar. Ob mir auch jetzt der Wurf gelang, steht meinem Empfinden nach bei der Liebenswürdigkeit der vielen tausende von alten Freunden, denen die Schrift bisher ein willkommener Hausgast geblieben ist.

Aus aller Welt Gegenden meldeten sich wieder unsere Heimatgenossen mit Dank und freundwilliger Anerkennung. Nur einer hatte auch einen Tadel auf Lager. Unser Landsmann M. S. in Queiras in Brasilien drückt mir in seinem Schreiben zunächst im Geiste die Hand vor Glück, „einmal wieder von seiner alten Heimat zu hören und sie tapfer und entschlossen zu wissen“. Er schreibt dann u. a.: „Ich erhielt den Saarkalender 1929 aus Buenos Aires durch einen aus St. Ingbert stammenden Geschäftsfreund. Welch' sonnige Freude nach 40 Jahren Fremde für einen waschechten Spreben! Doch Ihr habt Euch sehr verändert. Im Kalendarium steht stets Sonnabend, solche Bezeichnung für den letzten Wochentag kannte man garnicht. Wir sagten Samstag. Bitte ändern Sie das beim nächsten Buch.“ „Dem Manne kann geholfen werden!“

Eine besondere Freude und Genugtuung ist es mir, daß einer der verdienstvollsten Männer in dem aufreibenden Kampfe um unser Recht, der Senatspräsident O. Andres-Frankfurt a. M., diesem Jahrbuche das Geleitwort gewidmet hat. Ihn traf unter Raults Gewaltregiment unseligen Angedenkens die Verbannung von Herd und Scholle. Aber sie machte ihn nur zu einem der tatkräftigsten Vorkämpfer und Anwalt unserer gerechten Sache vor dem Volksgericht der Welt, zu einem Herold unserer Qual in der so dringend notwendigen Aufklärung der Volksgenossen im weiten Reich.

Als Erster Vorsitzender an der Spitze des Bundes der Saarvereine, denen wir nie genug danken können, steht er seit langen Jahren selbstlos in rastloser Sorge und Mühe um unsere Befreiung von der Fremdherrschaft. Und wenn heute die Saarfrage alle Deutschen in Atem hält und aufregt, ihre politische und wirtschaftliche Bedeutung

endlich gewürdigt wird, so wissen wir, daß die Saat dieser Ernte die Saarvereine freuten, deren führender Geist Senatspräsident Andres ist.

In Wort und Schrift stemmt er sich erfolgreich Gewalt und Habsucht entgegen. So ist er u. a. der Verfasser der juristisch meisterhaften und überall anerkannten Studie „Grundlagen des Rechts im Saargebiet“ (Berlin 1926); durch Klarheit und Wahrheit in der Saartragödie das Schwert gegen übermütige Anmaßung und gegen die Schliche der erbitterten Hauptregisseure mit ihrer krummen welschen Politik. Solch vielfältige, völlig uneigennütige Hingabe für das Ziel unserer Sehnsucht wollen wir mit goldenem Griffel in den Erzblättern unserer Geschichte festhalten.

In den Worten, mit denen Senatspräsident Andres die ihm so dankbare Heimat grüßt, schwingen die Gedanken, die uns alle bewegen. Prägen wir den Grundakkord in Seele und Sinn zu kraftvoller Tat:

„Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes eh'rne Brust!“

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die vielen Zuschriften zurückkommen, in denen fortwährend ältere Jahrgänge des Saarkalenders erbeten werden. Diese Wünsche konnten leider oft nicht Erfüllung finden. Typisch ist die fast regelmäßige wiederkehrende Bemerkung, man habe das Buch verliehen und nicht wieder erhalten können. Mir wird viel Arbeit erspart, wenn man davon Notiz nehmen möchte, daß im Verlag Gebr. Hofser A.-G., Saarbrücken 1, nur noch Saarkalender der Jahre 1927, 1928 und 1929, und zwar in beschränkter Zahl vorhanden sind. Durch Zufall läßt sich allerdings auch ein früherer Jahrgang als die vorgenannten besorgen.

Für die freundliche Mithilfe danke ich hiermit allen in treuer Gestinnung. Der Wünsche waren auch diesmal zu viele, als daß es mir gelingen wollte, sie sämtlich zu berücksichtigen. Nehmt, was ich hier geboten, in demselben Sinne und der Freude hin, mit der das bunte Mosaikbild geschaffen ist. In jedem saarländischen Herzen wird es ein Echo wecken und in der Familienbücherei noch Kindern und Kindeskindern eine Quelle sein, an der sie unser Saarvolk studieren können. Vergangenheit und Gegenwart, Lust und Leid soll es künden, in trüben und heiteren Bildern den Pulsschlag unserer Seele fühlen lassen. Das war wenigstens meine Absicht, fehlte auch die volle Kraft dazu, den guten Willen bitte ich anzuerkennen.

Allen Freunden des „Saarkalenders“ daheim, im Reich und Ausland treuen landsmännischen Gruß.

A. Z.